



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Bächli, Silvia, *Ohne Titel*, 2008/09, Gouache auf Papier, 44 x 62 cm, Privatbesitz

Bearbeitungstiefe



Name

Bächli, Silvia

Lebensdaten

* 16.3.1956 Wettingen

Bürgerort

Baden (AG)

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Zeichnerin

Tätigkeitsbereiche

Kreidezeichnung, Zeichnung, Fotografie, Tuschezeichnung, Installation, Gouache, Mischtechnik

Lexikonartikel

Diplom als Primarlehrerin. 1976 Übersiedlung nach Basel und Ausbildung als Zeichenlehrerin an der Schule für Gestaltung Basel (1976–1980). 1977–78 Besuch der Ecole Supérieure d'Art Visuel in Genf. 1981 Aufenthalt in Rom. Seit 1981 regelmässige Teilnahme an Einzel- und Gruppenausstellungen, unter anderem auch mit ihrem Lebenspartner, dem Künstler [Eric Hattan](#). Neben Basel wird Paris ab 1985 zweiter Wohn- und Arbeitsort. Ende der 1980er-Jahre zeigen Jean-Christophe Ammann, Kurator der Kunsthalle Basel, und Dieter Koeplin, Konservator am Kupferstichkabinett in Basel, Interesse an Bächlis Arbeit. 1987 Einzelausstellung in der Kunsthalle Basel, 1989 im Museum für Gegenwartskunst, Basel. 1992–2006 Professur an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe.

Diverse nationale und internationale Auszeichnungen, unter anderem 1980 Förderungsbeitrag des Aargauer Kuratoriums,

1982 Kiefer Hablitzel Stipendium, 1982 und 1984 Eidgenössisches Kunststipendium. 1983–84 Aufenthalt im Atelier des Kantons Aargau in der Cité Internationale des Arts in Paris; 1990 Manor-Kunstpreis Aarau; 1991 Prix Breguet d'Art Contemporain (Genf); 1998 Prix d'art contemporain de la Banque cantonale de Genève; 2003 Prix Meret Oppenheim; 2007 Hans-Thoma-Preis und Trägerin des Prix du dessin de la Fondation Daniel et Florence Guerlain. Mehrere Reisen nach Island, 2008 längerer Aufenthalt, daraus entstehen gemeinsame Fotoarbeiten mit Eric Hattan (*Blindhaedir. East Iceland*, 2010; *Schnee bis im Mai*, 2011). Silvia Bächli vertritt 2009 die Schweiz an der Biennale von Venedig zusammen mit [Fabrice Gygi](#).

Das Schaffen von Silvia Bächli ist von bemerkenswerter Kontinuität. Seit dem Anfang ihrer künstlerischen Laufbahn konzentriert sie sich hauptsächlich auf die Zeichnung. Sie arbeitet bevorzugt mit Tinte, Tusche, Fettkreide und schwarzer Gouache. Aus den sparsamen Mitteln – schwarze Farbe und Papier – entfaltet sich ein Spektrum an Zwischentönen, das von fast transparentem Grau bis zu tiefem Schwarz, von laviertem Pinselzeichnung bis zur dicht gemalten Fläche reicht. Bächli lotet sowohl Nuancen und Schattierungen der Farbe als auch die Ausdrucksmöglichkeit der Linie aus. Das Medium der Zeichnung kommt der spontanen Arbeitsweise der Künstlerin entgegen.

Anfangs der 1980er-Jahre entstehen tagebuchähnliche Aufzeichnungen in A4-Format-Heften, die sie ab 1982 aufgibt, um mehrheitlich mit kleineren und mittleren Formaten zu arbeiten. Seit Ende der 1990er-Jahre malt sie auf einem relativ dicken, 200 × 150 cm grossen Papier, das den ganzen Körpereinsatz der Künstlerin voraussetzt, insbesondere wenn sie die Linien in einem Zug über das Blatt zieht.

Neben den Zeichnungen entstehen um 1988 sogenannte *Schatteninstallationen*: Mit Hilfe von Halogenlampen beleuchtet die Künstlerin auf dem Boden angeordnete Gebrauchs- und Küchengegenstände, die grosse und unheimlich wirkende Schatten an die Wand werfen. Gleichzeitig bilden die Schatten der sich im Raum bewegenden Zuschauer und Zuschauerinnen einen integralen Bestandteil der Installation.

Inspiration für die Bildwelt, die Bächli in unzähligen Variationen und Abweichungen erfasst, findet sie in ihrer unmittelbaren Umgebung: gewöhnliche Alltagsobjekte, Kleidungsstücke, vertraute räumliche Umkreise, Ansichten von Strassen oder Häuser. Bächli zeichnet Situationen, Stimmungen und sinnliche Eindrücke auf oder hält flüchtige, in ihren Positionen und Bewegungen angedeutete Figuren fest; der Fokus liegt oft auf Körperdetails oder Gegenstandsausschnitten. Diese objektbezogenen Motive

figurieren parallel zu ungegenständlichen Kompositionen. Vermehrt löst sich die Künstlerin von Beobachtungen oder Erlebnissen und lässt sich von ihrer Intuition leiten: einfache Pinselstriche, verspielte, ornamentale Linienknäuel und -geflechte stehen strengen, beinahe geometrischen, netzartigen Gebilden und Strukturen gegenüber, wie die Blätter aus der Werkgruppe *Linien* (2001 – 2004) zeigen. Gleichwohl entzieht sich Bächli zeichnerischer Kosmos einer genauen Beschreibung. Die fragmentarische, angedeutete Bildwelt bietet Raum für Assoziationen. Diese Offenheit äussert sich auch bei der Auswahl und Aufhängung der Arbeiten an der Wand: Dem spontanen zeichnerischen Akt folgt die kritische Bewertung. Das Aussortieren von Zeichnungen und die Zusammenstellung der Arbeiten zu vierteiligen, rhythmisierten Ensembles sind für die Künstlerin reflexive Auseinandersetzung mit dem eigenen Schaffen.

Seit ihrem Pariser Aufenthalt anfangs der 1980er-Jahre präsentiert Bächli ihre Zeichnungen als mehrteilige, nicht linear angeordnete Arrangements von Einzelblättern, die jeweils ein Ganzes bilden. Die einzelnen Blätter werden nicht in linearer Reihung, sondern in unterschiedlichen Höhen und Abständen zueinander aufgehängt – wobei sie gelegentlich auch Fotografien hinzu gesellen. Die Wand bietet eine Einheit, auf der die Zeichnungen ihr eigenes Energiefeld entwickeln. Die Künstlerin sucht die für sie richtigen Kombinationen zwischen Spannung und Gleichgewicht, sie spielt mit der Balance der Anordnung. Sie achtet auf Distanz und auf Pausen: die Zwischenräume sind tragende Elemente musikalisch-poetischer Organisation.

Diese eigenwillige Präsentationsform erlaubt es Bächli, unterschiedliche Themen und Motive in Beziehung zueinander zu setzen und die angedeuteten Lebenssituationen und Befindlichkeiten miteinander zu verbinden. In die spezifische Form des Dialogs, den die einzelnen Blätter untereinander führen, sind auch die Betrachter und Betrachterinnen involviert; sie sind aufgefordert, sich im Raum zu bewegen, Distanz zum Gesamtwerk einzunehmen und wieder ganz nahe zu einer einzelnen Zeichnung heranzutreten.

Ihre Teilnahme an der Biennale von Venedig von 2009 hat Silvia Bächlis Bedeutung als wichtige Vertreterin der Zeichenkunst in der internationalen Rezeption gefestigt. In ihrem Beitrag im Schweizer Pavillon in Venedig hat sie installative Werke im grossen Raum präsentiert, während sie im kleineren Saal die Zeichnungen in Tischvitrinen angeordnet hat. Die reduzierte und zugleich prägnante Bildsprache ihrer räumlichen Installationen besticht durch Zurückhaltung. In diesem Kontext bezieht sie sich auf die dänische Lyrikerin Inger Christensen (1935–2009), Verfasserin des 1969 publizierten Langgedichts *det (das)* und des Gedichtbands *Alphabet* (1981). Bei Christensens assoziationsstiftenden Kombinationen findet Silvia Bächli eine Affinität zu ihrem eigenen schnörkellosen und doch spielerischen Universum.

Werke: Aargauer Kunsthau Aarau; Basel, Öffentliche Kunstsammlung, Kupferstichkabinett; Kunstmuseum Bern; Kunstmuseum Bonn; Frankfurt am Main, Museum für Moderne Kunst; Genève, Musée d'art moderne et contemporain (mamco); Hamburg, Kunsthalle; Karlsruhe, Staatliche Akademie der Bildenden Künste; Paris, Centre

Pompidou; Porto, Museu Serralves; Kunstmuseum St. Gallen; Strasbourg, Musée d'art moderne et contemporain; Graphische Sammlung ETH Zürich.

Simonetta Nosedà, 2010, aktualisiert 2013

Literaturauswahl

- Silvia Bächli. *Shift*. Staatliche Kunsthalle Karlsruhe, 2019. [Texte:] Ilma Rakusa [et al.]. Bielefeld: Kerber Verlag, 2019
- Silvia Bächli. *Brombeeren*. München, Pinakothek der Moderne, 2014. Hrsg. von Michael Semff und Staatliche Graphische Sammlung München. Köln: Walther König, 2014
- Françoise Jaunin: *L'archipel du dessin*. Lausanne: Presses polytechniques et universitaires romandes, 2014 (Le savoir suisse)
- Silvia Bächli. *Far apart - close together*. Kunstmuseum St. Gallen, 2012. Hrsg.: Konrad Bitterli; Texte: Konrad Bitterli [et al.]. Nürnberg: Verlag für moderne Kunst, 2012 (Binding Sélection d'artistes, N° 44)
- Jamaica Kincaid: *Silvia Bächli. Tide*. [New York]: Peter Freeman, 2011
- Silvia Bächli - *das*. Venedig, Schweizer Pavillon, 2009. Konzept: Silvia Bächli; Hrsg.: Schweizerisches Bundesamt für Kultur, Bern. Bern: Schweizerisches Bundesamt für Kultur (BAK), Bern und Baden: Lars Müller, 2009 [erscheint zur Ausstellung im Schweizer Pavillon anlässlich der 53. Internationalen Kunstbiennale in Venedig]
- Silvia Bächli. *Nuit et Jour / Night and Day*. Paris, Centre Pompidou, 2007-08. Catalogue: Annie Pérez. Paris 2007
- Silvia Bächli. Skärhamn, Nordiska Akvarellmuseet, 2006. Editor: Bera Nordal. Skärhamn, 2006
- Silvia Bächli. *Lidschlag. How it looks. [1983-2003]*. [Text: Beate Söntgen]. Baden: Lars Müller, 2004
- Petra Giloy-Hirtz: «Silvia Bächli. Zwischen den Geschichten das Flüchtige». In: *Künstler. Kritisches Lexikon der Gegenwartskunst*, Ausgabe 66. München: Weltkunst und Bruckmann, 2004
- Silvia Bächli. Kunsthalle Bern, 1996. [Texte:] Ulrich Loock, Roman Kurzmeyer und Hans Rudolf Reust

Website

<http://www.silviabaechli.ch>

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4002552&lng=de>

Letzte Änderung

24.03.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe,
<URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli:
Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur
Kunst in der Schweiz,
<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>,
Zugriff vom 13.9.2012.